



## Anzahl der Mütter ab 45 steigt wieder

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) mitteilte, wurden im Jahr 2015 2.268 Kinder von Frauen geboren, die 45 Jahre oder älter waren. Das entspricht 0,3 % aller Neugeborenen dieses Jahres. Ähnlich viele Geburten hatten Mütter ab 45 bereits vor 50 Jahren. Im Jahr 1965 brachten sie 2.491 Babys zur Welt, was 0,2 % aller Neugeborenen entsprach. Danach nahm nicht nur die Zahl der Geburten insgesamt, sondern auch die Zahl der Geburten von älteren Müttern ab. Seit 2001 steigen die Geburten in dieser Altersgruppe jedoch wieder kontinuierlich und haben sich bis 2015 mehr als verdreifacht. (Quelle: Destatis)

### Vollzeittätigkeit bei Müttern eher die Ausnahme

Bei Paaren mit Kindern unter drei Jahren gingen im Jahr 2015 rund 83 % der Väter einer vollen Erwerbstätigkeit nach. Für Mütter war eine Tätigkeit in Vollzeit mit einem Anteil von 10 % hingegen die Ausnahme. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) weiter mitteilte, waren im Westen nur rund 8 % der in einer Partnerschaft lebenden Mütter von Kleinkindern voll erwerbstätig. Im Osten war der Anteil mit rund 21 % deutlich höher. Bei diesen Angaben wurden Personen nur dann als erwerbstätig betrachtet, wenn sie nicht in Mutterschutz beziehungsweise Elternzeit waren. (Quelle: Destatis)

## Frauen holen bei der Bezahlung langsam auf

Im Jahr 2016 war der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen mit 16,26 Euro um 21 % niedriger als der von Männern (20,71 Euro). 2014 und 2015 lag der unbereinigte „Gender Pay Gap“ bei jeweils 22 %. Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) anlässlich des „Equal Pay Day“ am 18. März 2017 weiter mitteilte, lassen sich jedoch fast drei Viertel des unbereinigten „Gender Pay Gap“ auf strukturelle Unterschiede zurückführen. Die wichtigsten Gründe für die Differenzen der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste waren Unterschiede in den Branchen und Berufen, in denen Frauen und Männer tätig sind, sowie ungleich verteilte Arbeitsplatzanforderungen hinsichtlich Führung und Qualifikation. Der sogenannte bereinigte „Gender Pay Gap“ wird alle vier Jahre ermittelt und lag 2014 bundesweit bei 6 %. Das heißt, dass Frauen bei vergleichbarer Qualifikation und Tätigkeit pro Stunde durchschnittlich 6 % weniger als Männer verdienten. Im Zeitverlauf zeigt sich sowohl beim unbereinigten als auch beim bereinigten „Gender Pay Gap“ ein stetiger aber langsamer Rückgang. Die Frauen holen somit bei der Bezahlung langsam auf. Der weiterhin bestehende Abstand zu den Männern lässt sich immer deutlicher auf Unterschiede in den lohnrelevanten Merkmalen zurückführen. (Quelle: Destatis)

## Männer führen Firmen häufiger in eine Insolvenz

Die Firmeninsolvenzen in Deutschland sind im Jahr 2016 zum 7. Mal in Folge gesunken. Die Zahl der Firmenpleiten verringerte sich um 6,2 % auf insgesamt 21.789 Fälle. Nun untersuchte die Wirtschaftsauskunftei Bürgel in ihrer Studie zu den Firmeninsolvenzen unter anderem auch den Aspekt, ob mehr Männer oder Frauen an der Spitze von insolventen Unternehmen stehen. Das Ergebnis ist eindeutig: Männer führen Unternehmen öfter in eine Insolvenz als Frauen. Dies belegen sowohl die absoluten als auch die relativen Zahlen. Bei 80,3 % der insolventen Unternehmen mit nur einer verantwortlichen Person an der Firmenspitze war die verantwortliche Person männlich. Auch bei den insolventen Firmen mit zwei und mehr Entscheidern auf dem Chefsessel ist der Anteil von Männern deutlich größer. Interessant ist der relative Vergleich. Setzt man die insolventen Unternehmen inklusive der Anzahl der Entscheider in das Verhältnis zur Gesamtzahl der Unternehmen, stehen in fast doppelt so vielen Fällen ein oder mehrere Männer an der Spitze eines insolventen Unternehmens. Laut Analyse melden 79 von 10.000 Unternehmen mit männlichen Entscheidern eine Insolvenz an – im Vergleich dazu sind es nur 41 je 10.000 Firmen mit Frauen in der Führungsetage. Auch gemischt geführte Unternehmen sind weniger von einer Zahlungsunfähigkeit betroffen (50 je 10.000 Unternehmen). (Quelle: Bürgel Wirtschaftsinformationen)